

Panketal sehen und erleben

Panketal hatte Ende 2015 bereits mehr als **20.000 Einwohner**, davon fast 6.000 in Schwanebeck und gut 14.000 in Zepernick.

Im **Robert-Koch-Park** sind viele „Bäume des Jahres“, geschützte Pflanzen und ein Teichbiotop mit Moorfröschen und Kammolchen zu bestaunen. Der Park wurde vor 50 Jahren als Schau- und Lehrgarten angelegt und wird jetzt von einem Verein gepflegt. Am 9. Juni findet das 13. Parkfest statt.

Der von dem Panketaler Musikwissenschaftler Jürgen Elsner initiierte und im Jahr 2014 gegründete **Kunstbrücke Panketal e.V.** veranstaltet Konzerte, Lesungen und Ausstellungen.

Eine **Gemeinde mit Tälern** (Panketal, Röntgental) hat natürlich auch Berge: Gehrenberge, Alpenberge, Lauseberg, Stenerberg – leider ohne spektakuläre Aussichten.

Christel Zillmann, Fraktionsvorsitzende der Panketaler LINKEN:



Ich schätze an Thomas Stein seine Ehrlichkeit, politische Klugheit und Zuverlässigkeit in der Arbeit. Er ist fest verwurzelt in unserer Gemeinde, kennt sowohl deren erfolgreiche Entwicklung aber ebenso auch die Sorgen von Mitbürgern. Für das Bürgermeisteramt bringt er langjährige Erfahrungen in der Verwaltungsarbeit mit sowie weitsichtiges, bürgernahes und auf Gemeinsamkeit orientiertes Handeln. Und genau das, sowie eine zukunftsorientierte Kooperation mit unseren Nachbarn, insbesondere mit der Stadt Bernau, sind gefragter denn je.

Röntgental – eine gründerzeitliche Villenkolonie – wurde nach dem Physiker Wilhelm Conrad Röntgen benannt. Das Jugendstil-Bahnhofsgelände stammt aus dem Jahr 1912.

Die **St. Annenkirche** im Ortsteil Zepernick steht auf romanischen Grundmauern. Deren Geschichte reicht bis ins Jahr 1240 zurück.

Seit 15 Jahren ein Touristenmagnet: die **Weihnachtsparade** Brandenburger und Berliner Feuerwehren am 2. Advent.

Bis 1985, über 100 Jahre lang, wurden rund um **Hobrechtsfelde** (benannt nach James Hobrecht, Berliner Stadtbaurat, trieb die Stadtentwässerung voran) Berliner Abwässer verrieselt. Die ehemaligen Rieselfelder gehören den Berliner Stadtgütern und sind heute Weideprojekt.



Durch Panketal fließen die namensgebende Panke und die Dranse. Am Wiesenweg wurde das Panke-Flussbett in Mäander renaturiert. Dort finden auch Dranse und Panke zusammen. Fotos: Birgit Hoplitschek (1), SPUTNIKeins Fotografie, privat (4)

„Ein Heimspiel ist kein Kinderspiel“

Überparteilich, links, zuverlässig: Gemeindevertreter Thomas Stein will Bürgermeister werden. Beim Spaziergang durch seinen Heimatort erzählt er, was ihm wichtig ist.

Von Birgit Hoplitschek

Von der Welt hat Thomas Stein schon einiges gesehen: Neuseeland, Australien, Fidschi, Malaysia, Sri Lanka, Brasilien, Venezuela ... Zum Wohnen und Leben bevorzugt Thomas jedoch einen weniger großen Radius. Das Haus, das er 2011 mit seiner Frau für die wachsende Familie baute, steht in derselben Straße wie sein Elternhaus: in Panketal. Und in Panketal möchte der parteilose 45-Jährige nun Bürgermeister werden, nominiert von der LINKEN.

rungen als Gemeindevertreter seines Ortes. Sein Ort – das war zunächst das selbstständige Schwanebeck, das nach der Gemeindegebietsreform 2003 zusammen mit Zepernick zu Panketal wurde. Thomas zeigt uns, womit sein Engagement vor mehr als 20 Jahren begann: mit der Deponie in Schwanebeck. „Noch zu meiner Kinderzeit befand sich hier statt eines Hügels ein Loch, das vom Kiesabbau für die Autobahn stammte und in dem Abfall entsorgt wurde. Der Müll ‚stank‘ natürlich vielen Schwanebeckern. Mitte der 1990-er Jahre lernte ich Lutz Grieben, damals PDS, heute Ortsvorsteher der LINKEN in Schwanebeck, kennen. Gemeinsam wollten wir die Schließung der Mülldeponie erreichen. 2005 wurde sie stillgelegt, seit 2012 wird sie von der Berliner Stadtreinigung saniert.“

Obwohl dieser erste kommunalpolitische Einsatz nicht zum schnellen Erfolg führte, ließ Thomas sich nicht entmutigen. Über das Thema Abwasser gelangte er schließlich dauerhaft in die Kommunalpolitik – 1997 als sachkundiger Einwohner im Umweltausschuss Schwanebecks, ab 1998 als parteiloser Kandidat auf der Liste der PDS als Schwanebecker Gemeindevertreter.

Zum Kino nach Zepernick, zum Bus mit dem Tandem

Seitdem ist allerhand Wasser durch die Panke geflossen, die mittlerweile zwischen Wiesenweg und Straße der Jugend ihr ursprüngliches „Schlangenlinien-Bett“ – auch Mäander genannt – zurück erhalten hat. Thomas Stein zeigt auf die Brücke am Zusammenfluss von Dranse und Panke und auf die dahinter liegenden Wiesen mit weidenden Pferden. „Hier habe ich als Kind gern gespielt, auch wenn es die legendäre Badeanstalt an der Panke damals schon längst nicht mehr gab“, erzählt er und bringt uns noch zu einem weiteren früheren Lieblingsplatz: nach Alt-Zepernick. Dort, wo sich heute weit von der St. Annen-Kirche das Feuerwehrgebäude befindet, stand bis Anfang der 90er Jahre ein Kino, das „Capitol“. „Wir Jugendlichen fanden es großartig, dass Zepernick ein Kino hatte – nicht mal in Bernau gab es eins“, erinnert er sich.

Aber was die Stadt Bernau besaß: eine Schule mit erweitertem Russischunterricht ab dem 3. Schuljahr. Solche Spezialschulen zählten in der DDR zur Begabtenförderung. Für Thomas bedeutete der Schulbe-

such in Bernau eine längere Anfahrt, die er erst mit dem Bus, später mit dem Fahrrad und der S-Bahn und zuletzt auch mit dem Moped zurücklegte. Mit einem Lächeln erzählt Thomas vom Tandem, das sein Vater gebaut hatte: „Damit brachte mich meine Mutter anfangs nach Zepernick zum Bus, die Haltestelle war zwei Kilometer von meinem Zuhause entfernt. Selbst mit dem Rad zur Haltestelle fahren konnte ich nicht, da der Schulbus auf dem Rückweg eine ganz andere Strecke nahm. Heute fahren die Schulbusse häufiger als früher, das Prinzip ist aber immer noch das gleiche: Unsere großen Jungs – beide besuchen das Barnim-Gymnasium in Bernau – landen auf dem Rückweg auch selten da, wo sie losgefahren sind.“

Obwohl Radfahren heute viel verbreiteter ist als Anfang der 80er Jahre, bringt heute wohl kaum jemand das Kind mit dem Tandem zum Bus oder zur Schule. „Nein, wir auch

mündete in einen Bürgerentscheid, der eine dritte Grundschule forderte, aber das erforderliche Quorum verfehlte. Trotz aller Argumente für einen Neubau in der wachsenden

des künftigen Bürgermeisters. „Panketal steht vor großen Herausforderungen, ob das nun der bezahlbare Ausbau von Straßen, die Verstärkung von Stadtbuslinien, die Entwicklung

Lutz Grieben, Ortsvorsteher Schwanebeck:



Ich kenne Thomas Stein seit vielen Jahren aus gemeinsamer kommunalpolitischer Arbeit, seinerzeit in der Schwanebecker Gemeindevertretung und aktuell als Mitglied des Ortsbeirates Schwanebeck. Hier wird seine Mitarbeit geschätzt und seine Meinung geachtet, da diese stets auf Sachkenntnis und reiflicher Überlegung basiert. Ich kann daher allen Wählern seine Wahl zum Bürgermeister der Gemeinde Panketal nur empfehlen.

Gemeinde und gegen die drohende Überlastung des bisherigen Standortes entschied sich die Gemeindevertretung mehrheitlich gegen einen Neubau und für eine Erweiterung der Zepernick Grundschule. „Die Diskussion wurde damals sehr emotional geführt, die Verwaltung und einzelne Fraktionen sahen in den hohen Schülerzahlen nur ein zeitweiliges

des ehemaligen Krankenhausgeländes oder der kommunale Wohnungsbau sind. Für all diese Vorhaben brauchen wir gut begründete, zügig umzusetzende Entscheidungen, Planungssicherheit und vielleicht auch mal ungewöhnliche Lösungswege. Und das geht nur gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, nicht gegen sie“, weiß der Marketing-Chef einer großen Krankenkasse aus eigener Erfahrung. „Vor 18 Jahren punktete unsere Kasse vor allem mit einem günstigen Beitragssatz. Ich hatte das Glück, den Wandel von einer Behörde zu einem verlässlichen Dienstleister mitzuerleben und mitzugestalten. Das war nicht immer leicht, ist uns aber auch deshalb gelungen, weil die Kolleginnen und Kollegen ihre Fähigkeiten und Ideen einbringen konnten“, ist Thomas Stein überzeugt.

Es fällt auf, dass Thomas oft das Wort „verlässlich“ gebraucht, was er bestätigt: „Das hat auch mit meinen Erfahrungen als Gemeindevertreter zu tun. Ebenso unbegründete wie überraschende 180-Grad-Wendungen, wie wir sie hier in Panketal schon mehrfach erlebten, tun einer Gemeinde nicht gut. Darüber hinaus sind mir Zuverlässigkeit und Berechenbarkeit in allen Lebensbereichen sehr wichtig.“ Was andere Menschen außerdem an Thomas schätzen: dass er sachbezogen, kompetent und konstruktiv argumentiert und handelt – gute Voraussetzungen für einen Bürgermeister. Deshalb: Viel Erfolg und das berühmte Quäntchen Glück für die Wahl am 10. Juni, und falls erforderlich, für die Stichwahl am 24. Juni!



QR-Code zu:

www.panketal-immerbesser.de

Ines Pukall, sachkundige Einwohnerin Sozialausschuss:



Was ich an Thomas Stein schätze, ist seine Fähigkeit, Dinge klar und deutlich auf den Punkt zu bringen. Argumente anderer nimmt er ernst und auch an. Er scheut keine Auseinandersetzung oder Entscheidung. Leere Versprechungen für Wählerstimmen würde Thomas Stein nicht machen, da bin ich mir sicher. Nie verliert er seinen Sinn für soziale Gerechtigkeit. Ich bewundere, wie Thomas Stein es schafft, Job, Gemeindevertretung und – zusammen mit seiner Frau – eine Familie mit vier Kindern zu managen.

nicht“, sagt Thomas Stein. „Mit vier Kindern muss man den Alltag so effektiv wie möglich managen, meine Frau bringt unsere beiden Kleinen mit dem Auto in die Kita nach Zepernick. Ab dem Spätsommer kommt aber das Fahrrad ins Spiel, dann wird unsere Tochter eingeschult.“

Emotionale Debatte um dritte Grundschule

Die Schwanebecker Grundschule wurde 2016 zusammen mit der Oberschule an den Kreis Barnim abgegeben, die Zepernick Grundschule – eine der größten oder sogar die größte Brandenburgs – befindet sich in kommunaler Trägerschaft. Um diese Schule in der Schönerlinder Straße entspann sich 2013 in der Gemeinde Panketal ein hitziger Streit: Neubau einer dritten Grundschule, wie ursprünglich anvisiert, oder nur Erweiterungsbau neben dem bisherigen Gebäude? Der Streit

Ihr Bürgermeisterkandidat für Panketal



Biografisches

- ▷ geboren 1973 in Berlin-Buch, aufgewachsen in Schwanebeck/Panketal, Schule in Schwanebeck, ab 3. Schuljahr in Russischklasse in Bernau
- ▷ 1989 bis 1992 Berufsausbildung mit Abitur zum Facharbeiter für Lebensmitteltechnik in Dessau (Arbeitgeber: Getränkekombinat Berlin)
- ▷ 1992/93 Zivildienst in Berlin-Frohnau in einem Heim für körperlich und geistig behinderte Kinder
- ▷ 1992 bis 2000 Tätigkeit unter anderem als externer Mitarbeiter bei Schultheiss zur Finanzierung des Studiums und weiter Reisen
- ▷ bis 2001 Betriebswirtschafts-Studium an der Berliner Humboldt Universität, Abschluss als Diplomkaufmann
- ▷ seit 2000 tätig in einer großen gesetzlichen Krankenkasse mit Hauptsitz in Berlin, jetzt Marketing-Leiter
- ▷ kommunalpolitisches Engagement ab Mitte der 1990-er Jahre, zunächst sachkundiger Einwohner im Umweltausschuss der Gemeinde Schwanebeck, ab 1998 parteiloser Kandidat auf PDS-Liste für Schwanebecker Gemeindevertretung, 1998 bis 2003 Mitglied im Amtsausschuss des Amtes Panketal, 2004 bis 2008 Gemeindevertreter in Panketal, 2009 bis 2014 sachkundiger Einwohner, seit 2014 Gemeindevertreter in Panketal, Vorsitzender des Finanzausschusses und Ortsbeirat in Schwanebeck
- ▷ verheiratet, vier Kinder im Alter von 3-15 Jahren

Prof. Dr. Jürgen Elsner, Musikwissenschaftler, „Kunstbrücke Panketal e.V.“:

Bei Bürgermeistern kommt es auf die enge Beziehung zum Ort, auf die soziale Verpflichtung den Bürgern gegenüber, auf die uneigennützige Arbeit für das Gemeinwesen an. Dafür braucht es Charaktere, die begreifen, was sie versprechen, und es dann auch halten. Die nicht die Pfründe suchen, sondern eine Tätigkeit, mit der sie das Wohl der Bürger und ihrer Gemeinde, nicht einer Klientel fördern können. Die sich nicht mit fremden Federn schmücken, oder alten, in eitler Hoffnung.

Ich kenne Thomas Stein aus gemeinsamer Arbeit in der Panketaler Gemeindevertretung. Er ist kein Mann großer Worte, aber sehr konstruktiv. Er hält sich an Fakten, sucht Erklärung, Aufklärung, Ergebnisse. Er ist verlässlich, hat große Fachkompetenz. Er kann zuhören. Er sucht die sinnvolle, überzeugende Lösung von anstehenden Aufgaben und Problemen. Er strahlt eine warme Menschlichkeit aus und hat doch Humor; einen hintergründigen.

Kurz und gut, ich halte ihn für einen ausgezeichneten und empfehlenswerten Kandidaten für das Bürgermeisteramt.

